



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

3

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Zauberfeder (Die Schwarzen Raben, Kapitel 2)
DrEvil (Friedbert Holm, Kapitel 1)

Illustrationen

DrEvil via Bing Image Creator

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Die Schwarzen Raben Kapitel II: Im Silbernen Hirschen

Von Zauberfeder

Der alte Jonas betrieb im Gerberviertel schwarz eine Schnapsbrennerei. Diese war aber eigentlich nur die Tarnung dafür, dass er in einem Labor im Keller auch andere Dinge braute, die potenter waren, als Schnaps. Pirmin wusste, was man alles bei ihm bekommen konnte, hatte aber das meiste nie selbst probiert. Zum einen war es teuer. Zum anderen kannte er Leute, die damit angefangen hatten und die danach abgestürzt waren. Denen ging es noch schlimmer, als seinem Vater, der wenigstens mit seiner täglichen Schnapsflasche auskam.

Als er ankam, saß der Alte vor seiner Hütte und rauchte Pfeifenkraut. Die beiden begrüßten sich.

„Pilze von Gunda.“, sagte Pirmin. Er gab ihm den Korb und setzte sich zu ihm.

„Von Gunda? Ist ein paar Monate her, dass sie das letzte Mal etwas geschickt hat. Sie braucht wohl Geld, wenn sie mir wieder etwas liefert. Vielleicht für ein neues Heilerbesteck oder so was. Soll ja seit Jahren eine Schülerin ausbilden. Die müsste eigentlich so langsam fertig sein.“ Er zog an der Pfeife und ließ einen Rauchkringel in die Luft steigen.

„Sie mag mich nicht mehr, die Gunda. Ein paar der Leute, die zu viel von meinem Zeug genommen haben sind bei ihr gelandet. Und sie konnte ihnen nicht helfen. Aber der eigentliche Grund ist, dass ich die besseren Tränke brauen kann. Ich denke, dass sie gerne ein paar von meinen Rezepten hätte. Aber selbst mit denen würde sie es nicht hinbekommen. Da braucht man viele Jahre Erfahrung. Sie ist die bessere Heilerin, keine Frage. Aber was Tränke angeht, macht mir hier keiner etwas vor.“


Er zog noch ein paar Mal an seiner Pfeife, bevor er sie ausklopfte. „Dann lass mal sehen, was du da hast.“

Der alte Jonas sah sich die Pilze durch und wirkte zufrieden. „Das sind ja Dunkelschwammerlinge!“, rief er erfreut. „Das mein Lieber ist eine Nachricht. Komm übermorgen wieder. Dann habe ich etwas, das du ihr bringen musst. Ich mache mich gleich ans Werk.“

Damit verschwand er mit den Pilzen ins Innere der Hütte. Pirmin sah ihm nach. Der alte Jonas war manchmal etwas wunderlich. Helmar glaubte, es läge an den ganzen Dämpfen, die er beim Kochen einatmete. Finra war der Meinung, er sei einfach nur alt. Er stand auf und machte sich auf den Weg zum *Silbernen Hirschen*.

*

Im *Silbernen Hirschen* herrschte Hektik. Als Pirmin sich dem Gasthaus näherte, hörte er aus der Küche Töpfe klappern und schimpfen. Im Hof hinter dem Haus standen eine gute Reisekutsche, sowie ein Handelswagen. Zwei Wachen passten ganz offensichtlich auf diese beiden Gefährte auf und sahen Pirmin streng an, als er an ihnen vorbei ging. Dora, ein Zimmermädchen, stand am Hintereingang und machte gerade Pause. Sie wirkte müde.



„Hallo Pirmin.“, begrüßte sie ihn. „Hast wohl mitbekommen, dass hier heute viel zu tun ist und willst dir ein bisschen was dazu verdienen?“

Pirmin nickte.

„Gut. Warte hier. Ich rede mit der Wirtin und frage sie, ob sie bereit ist, dich heute Abend zusätzlich zu bezahlen.“

Dora kam kurze Zeit später zurück und drückte Pirmin Kleider in die Hand, wie sie die Kellner des Gasthauses trugen. „Geht klar. 5 Tellare die volle Stunde. Wahrscheinlich braucht sie dich bis weit nach Mitternacht. Es sind wohlhabende Fremde da und Teran Klingwart vom Rat. Außerdem haben die Fremden heute Abend auch einige neugierige Gäste in die Wirtsstube gebracht. Es sieht so aus, als ob alle eine ganze Weile essen und zechen werden. Hast einen guten Riecher, heute aufzutauchen. Komm rein. Hier kannst du dich umziehen.“ Sie deutete auf ein kleines Kabuff.

Pirmin nahm die Kleider und zog sich um. Er überlegte kurz, ob er einen Zauber wirken sollte, um sein Gehör zu verstärken, entschied sich aber dagegen. Es war eine Zirkelmagierin anwesend, die er nicht einschätzen konnte. Wenn sie den Zauber bemerkte, mochte sie misstrauisch werden.


Kurze Zeit später stand er am Eingang der Küche und bekam Teller mit Speisen in die Hand gedrückt. Servieren durfte er bei hohen Gästen nicht, aber neben der Bedienung herlaufen und ihr die Teller reichen. Er hatte das schon öfter gemacht – es sparte ihr einen Teil der Wege. Die Wirtsstube war zum Brechen voll. Arvid von Eschwerde und seine Leute saßen am Tisch zusammen mit dem Alben Teran Klingwart, ein Mitglied des Stadtrates von Almershorten. Außerdem saß der dicke Mann noch am Tisch, den Helmar für einen Händler gehalten hatte. Neben dem dicken Mann saß eine Frau, die Pirmin für eine weitere Wächterin hielt. Sie hatte die Hände einer Kämpferin und einen aufmerksamen Blick. Wen er nicht sah, das war der Knappe des Recken.

Drei Wachen, vielleicht mehr, die zu dem Händler gehörten? Das bedeutete, dass der Händler mit wertvoller Ware handelte. Dass er sich eine bequeme Reisekutsche zusätzlich zu seinem Wagen leisten konnte, ebenfalls.

Zu sehr viel mehr kam er erst einmal nicht. Es war Essenszeit und es gab viele hungrige Mäuler, die bedient werden mussten. Dennoch schnappte er aus verschiedenen Unterhaltungen auf, dass es sich bei dem fremden Händler um Lobar Giesbier aus Sarnburg handelte. Dass der „arme Mann“ heute auf dem Markt um eine wertvolle Geldbörse erleichtert worden war, machte die Runde, wobei Lobar das wohl zum Anlass nahm, um auf Teran Klingwart einzureden.

Arvid und seine Leute gaben Geschichten über ihre großen Taten zum Besten: Sie wollten einen gefährlichen Nekromanten zur Strecke gebracht haben, außerdem zwei brutale Oger und eine Bande renitenter Rattlinge. Pirmin reimte sich das alles nach und nach aus den Bruchstücken verschiedener Gespräche zusammen.

Es wurde spät. Die meisten Gäste brachen nach und nach auf. Auch Lobar stand auf und verabschiedete sich bei ein paar der Anwesenden. Er hoffte, sie morgen Nachmittag wieder zu sehen. Pirmin hörte, wie eine der Damen etwas zu ihrem Mann von Seide aus Zhoujiang sagte und dass sie sich unbedingt selbst von der Qualität des Stoffes überzeugen wollte. Schließlich zog sich Lobar zusammen mit der Wächterin zurück und nur die Gruppe um Arvid von



Eschwerde und Teran Klingwart vom Rat blieb noch sitzen. Pirmin half Krüge und Gläser abzuräumen und an der Theke zu waschen und zu trocknen.

„Ihr solltet mit der Belohnung für die *Schwarzen Raben* hoch gehen.“, sagte die Zirkelmagierin schließlich zu Teran. Pirmin hatte zwischendurch ihren Namen aufgeschnappt. Sie hieß Ryane Buchholz und schien so etwas wie der kluge Kopf dieser Gruppe zu sein, auch wenn Arvid ganz offensichtlich der Anführer war. „Verdoppelt das Kopfgeld und wir sind interessiert und lösen das Problem mit dem Räuberpack für Euch.“

„Das kann ich nicht tun.“, Teran schüttelte den Kopf. „Ja, die *Schwarzen Raben* sind ein Ärgernis, aber ihre Gewalt hat sich bislang in Grenzen gehalten und sie haben auch keinen Händler bis aufs Hemd ausgezogen. Ein so hohes Kopfgeld gibt es nur für Mörder. Ich könnte das vor dem Rat nicht verantworten.“

„Was glaubt ihr, wird der Baron sagen, wenn unser guter Freund Lobar ausgeraubt wird? Zuerst die Geldbörse und dann noch Verlust von wertvoller Ware. Das wirft kein gutes Licht auf Almershorten. Manchmal ist Knausrigkeit nicht angebracht.“

Teran schüttelte den Kopf. „Ich denke, ich sollte jetzt gehen.“ Er erhob sich.

„Bleibt doch noch.“, die Zirkelmagierin berührte ihn am Arm. „Ich sehe schon, dass euch das Thema unangenehm ist. Lasst uns über etwas anderes reden.“

Das Ratsmitglied setzte sich wieder. Pirmin fragte sich, ob die Magierin da gerade Magie gewirkt hatte. Als er sah wie sie sich umblickte, schaute er aber sofort wieder auf seine Gläser, und tat so also ob er furchtbar damit beschäftigt wäre, sie auf Hochglanz zu polieren.

Die Gäste redeten noch eine Weile über Belanglosigkeiten. Dann wurde Pirmin in die Küche gerufen, um dort durchzuwischen. Als er wieder zurückkam, waren sie gegangen. Irmhild die Wirtin drückte ihm 30 Tellare in die Hand und eine halbe Flasche mit gutem Wein, die von den Gästen nicht ganz ausgetrunken worden war.

„Ein kleines Dankeschön, dass du heute Abend fleißig geholfen hast. Ich kann es nicht mehr anbieten. Wäre schade drum. Wohl bekomm's!“

Pirmin dankte ihr. „Der Händler verkauft hier morgen Ware?“

Irmhild nickte. „Morgen kommen ein paar Gäste zu Besuch, die in einem Nebenzimmer die Waren des Händlers begutachten können. Und die natürlich zum Mittagessen bleiben.“

Sie rieb sich die Hände. „Der werte Herr Giesbier wird uns ein paar Tage mit seiner Anwesenheit beehren. Er hat Angst, dass er auf der Weiterfahrt ausgeraubt wird und hofft, dass sich die Angelegenheit mit den *Schwarzen Raben* schnell regeln lässt. Nun mir soll es recht sein. Er zahlt ein paar Übernachtungen mehr und zieht gut zahlende Kundschaft an.“


Pirmin verabschiedete sich. Als er die Gaststube durch den Hintereingang verlies, sah er den Knappen draußen auf einer Kiste sitzen. Der junge Mann mochte vielleicht 16 oder 17 Jahre alt sein und wirkte betrübt. Einer Eingebung folgend holte er zwei einfache Becher aus der Küche und setzte sich neben ihn.

„Auch einen guten Schluck?“

Er zog den Korken aus der angebrochenen Flasche, schenkte die beiden Becher zu gleichen Teilen ein und bot ihm einen der Becher an. „Müsste ein roter Patalier sein, wenn ich es richtig mitbekommen habe. Bekommt man hier nicht so häufig.“

Der Andere griff den Becher. „Danke! Eigentlich darf ich nichts trinken. Arvid von Eschwerde, mein Ritter hats verboten. Aber was er nicht weiß...“ Er zuckte die Achseln. „Ich bin Dorian.“

„Pirmin.“



„Auf dein Wohl und deine Gesundheit Pirmin!“

„Auf das deine!“

Sie nahmen einen Schluck und ließen ihn genüsslich auf der Zunge zergehen.

„Wäre jetzt eigentlich lieber im Bett.“, sagte Dorian. „Anstrengender Tag. Ankommen, fünf Pferde versorgen und striegeln, weil mein Herr zu geizig ist, die Stallburschen hier zu bezahlen. Behauptet, dass sein Streitross nur ihn und mich in der Nähe akzeptiert und andere beißen würde. Dann auf dem Markt dafür sorgen, dass die Leute Platz machen. Dann habe ich den ganzen Abend lang seine Rüstung poliert und seine Waffen gewetzt.“

Er nahm einen weiteren Schluck. „Und dafür hat er mich vorher aus meiner kleinen Kammer vertrieben und gemeint, ich solle noch eine Weile die Wagen bewachen. Zur Übung, um meine Wachsamkeit zu trainieren. Ich würde schon wissen, wann ich zurückkommen könne.“

Er zögerte weiterzusprechen, nahm dann einen kleinen Schluck und lies ihn sich genussvoll auf der Zunge zergehen. „Das ist ein echt guter Wein. So etwas durfte ich bisher nur einmal trinken, auf einem Fest des Barons von Wilbarnseck, als der meine Herrschaften ehrte, weil sie zwei Oger erschlagen haben, die seine Baronie unsicher machten.“

Er schwieg eine Weile und schien an diesen Abend zurück zu denken.

„Das war ein guter Abend, damals. Wie dem auch sei. Auf dem Weg nach unten kam mir ein Zimmermädchen entgegen. Ich glaube sie heißt Dora. Es war ihr wohl peinlich, dass ich sie erkannt habe. Aber ich kenne meinen Herrn gut genug. Sie ist sein Typ und er lässt nichts anbrennen. Und jetzt sitze ich hier und warte bis sie wieder runterkommt.“

Er sah mürrisch aus. Pirmin war überrascht. Er hatte den *Silbernen Hirschen* bislang für ein anständiges Gasthaus gehalten. Wenn er die Wirtin richtig einschätzte, würde Dora mächtigen Ärger bekommen, wenn sie davon erfuhr, dass Dora sich mit den Gästen einließ. Er fragte sich, warum Dora so ein Risiko eingehen würde.

„Manchmal muss man für die Leute, die einem etwas beibringen und die für einen sorgen, Opfer bringen und ihnen Dienste leisten, auch wenn sie einem selbst nicht gefallen.“

„Wenn er mir wenigstens etwas beibringen würde.“, platzte es aus Dorian heraus. „Kaum Übungen mit dem Schwert. Fast keine Übungen mit dem Stab. Keine Übungen mit der Lanze. Nur Leibesertüchtigungen, Laufen, Boxen und eine Menge Pferdestriegeln und Rüstungen polieren und Klinzen wetzen. Dafür Ermahnungen, wie ich mich benehmen soll und Geschichten über alte Schlachten. Gut, er hat mir beigebracht zu reiten, aber nur, damit ich die Gruppe nicht aufhalte.“


„Ist Euer Herr ein guter Kämpfer?“

„Geht so. Er hat ein paar Turniere mit der Lanze gewonnen. Es gibt aber bessere Schwertkämpfer als ihn. Karborin, der Feuersöldner, der uns begleitet, das ist ein wirklich gefährlicher Kämpfer mit der Streitaxt. Es waren er und Ulver, die die Oger fertig gemacht haben. Ulver hat Augen wie ein Adler und Ohren wie ein Luchs. Und er ist ein verdammt guter Schütze. Ich habe gesehen, wie er auf 100 Schritt einen Apfel vom Baum geschossen hat.“

„Und was machen Euer Herr und seine Leute sonst so?“

„Ziehen durch die Lande. Erschlagen Monster und so was. Wobei sich mein Herr lieber dafür feiern lässt, als selbst zu viel dafür zu tun. Sie haben mitbekommen, dass es hier Räuber gibt. Vielleicht versuchen sie, diese als nächstes zu erwischen. Wenn es irgendeinen größeren Plan gibt, so haben sie ihn mir jedenfalls nicht erzählt.“

Er nahm noch einen Schluck.



„Eines nachts als ich raus musste und sie geglaubt haben, dass ich schlafe, habe ich etwas von einem Schatz gehört, den sie suchen. Habe aber keine Ahnung worum es sich dabei handelt.“ Er zuckte die Achseln und sah in den Becher. Er war leer. Pirmin hörte leichte Schritte die Treppe herunterkommen.

„Ich glaube, du kannst deine Wache beenden.“, flüsterte er leise.

Tatsächlich tauchte Dora auf und sah sich vorsichtig um. Sie sah Dorian und winkte ihm zu. Dann erschrak sie als sie Pirmin bemerkte, der neben ihm in der Dunkelheit saß.

„Endlich. Danke nochmal für den Wein!“ Dorian stand auf und verschwand schnell nach oben. Dora kam zögernd auf Pirmin zu. „Du hast mich hier nicht gesehen – oder?“

„Keine Sorge Dora. Du bist immer anständig zu mir. Das geht mich nichts an.“

Sie atmete auf.

„Setz dich kurz zu mir.“

Sie sah ihn fragend an.

„Es ist nur noch eine Wache bei den Wagen. Wenn sie außen an der Küche vorbei geht, stehst du auf und folgst ihr leise. Zieh deine Schuhe aus, dann hört sie dich nicht, wenn du ihr folgst. Bieg nach der Küche rechts hinter dem Gasthaus ab. Dann wird sie dich auch nicht sehen.“

Dora sah ihn mit großen Augen an. Dann küsste sie ihn auf die Wange.

„Danke. Pirmin.“

„Denk einfach daran, wenn ich mal wieder ein paar Tellare brauche und hier auftauche.“

Die Wache kam und ging und Dora verschwand so wie Pirmin es ihr gesagt hatte. Er lehnte sich zurück und trank den letzten Schluck des roten Patalier. Dann ging er zurück ins Gasthaus und stellte Becher und Flasche sauber gespült dahin zurück wo sie hingehörten. Er wartete, bis die Wache wieder vorbei ging und verschwand auf die gleiche Weise wie Dora.

Friedbhart Holm und seine Odyssee durch Kräutergärten

Von Jonas/DrEvil

„Bereits zwei Jahre ist nun her, dass mein alter Mentor und *Ehrwürdiger Reichsalchemist* Tjorben Gutfried mich aus dem Gildenhaus der *Brandmischer* geworfen hat. Nicht, dass er einen Groll gegen mich gehegt hätte; es war wohl mehr ein gut gemeinter Schubs in die weite Welt hinaus – zumindest hatte ich es bislang immer so gesehen. Und er hatte ja Recht: Ich war viel zu verschüchtert, gar ängstlich – schließlich bin ich mit meinen 1,01m auch für einen Gnom recht kurz geraten und schwächling oben drein...“

„Wohl interessant mag Euer Ursprung sein, Gnom, doch beantwortet dies nicht meine Frage, was Ihr in meinem Garten macht.“, riss ihn die sonore Stimme seines unfreiwilligen Gastgebers, der sein laubbewachsenes Haupt zu ihm senkte, aus seiner Wehmut. „Auch wenn ich es durchaus zu schätzen weiß, hin und wieder Gäste zu haben, so lege ich doch großen Wert auf gewisse Grenzen! Ihr habt euch die Mühe gemacht, mein Reich aufzusuchen; da wäre es doch ein Leichtes gewesen, einem meiner Diener Bescheid zu geben.“

Friedbert, der sich nicht anmerken lassen wollte, dass er keineswegs wusste, dass er jemandes Reich betreten hatte, und erst recht nicht zugeben wollte, dass sein ungestümes Reinplatzen lediglich seiner Schreckhaftigkeit geschuldet war – was musste ihn dieses bunte Eichhörnchen auch dermaßen erschrecken?! – versuchte eine neutrale Miene aufzulegen und sagte: „Nun, werter Herr, bitte entschuldigt mein forsches Eindringen. Ich konnte einfach nicht an mich halten, als ich diese zauberhafte Smaragdblutstaude erblickte.“ Und dabei zeigte Friedbert auf eine prächtig blühende Pflanze, für die er sich spontan einen Namen ausgedacht hatte und die in allen möglichen Grüntönen schimmernde und herrlich duftete – ganz, all schiene sie, ihn verführen zu wollen.

„Verstehe“, antwortete der feeische Baumhirte etwas verdutzt, „Ihr seid der erste aus dem Jenseits, der das Juwel meines Gartens zu würdigen weiß.“ „Interessant! Ihr nennt meine Heimat Jenseits? Für uns ist dies hier das Jenseits und unsere Heimat nennen wir das Diesseits. Aber ich schätze, es ergibt Sinn, dass Ihr es andersherum seht.“, warf Friedbert überrascht ein. „Für gewöhnlich verarbeite ich ungebetene Gäste zu Dünger und pflege meinen Garten damit...“ – Friedbert entglitten die Gesichtszüge – „... aber Ihr macht einen sympathischen und gutmütigen Eindruck auf mich; außerdem habt Ihr ein Herz für Pflanzen. Hm, ich bin bereit, Euch eine Blüte zu überlassen, wenn Ihr mir bei einer Tasse Tee Gesellschaft leistet und von Eurem Weg hierher erzählt.“

Dies war ein Angebot, auf das Friedbert nur allzu gerne eingehen wollte. Es würde wohl kein zweites und erst recht kein besseres geben. „Es wäre mir eine Ehre, heute Euer Gast zu sein!“ Und so machten sich der Baumhirte und Friedbert auf den Weg zu einer unscheinbaren Lichtung inmitten des Gartens, wo zwei wandelnde Pilze gerade dabei waren, Tee aufzugießen. Friedbert versuchte, sich sein Befremden nicht anmerken zu lassen – an gewisse Dinge hatte

er sich noch nicht gewöhnt. Der Baumhirte, der das sehr wohl bemerkte, fragte nun: „Erstaunlich! Wie kommt es, dass ein einzelner Gnom sich zu mir begibt, wenn ihn ‚sein‘ Jenseits derart irritiert?“

„Ähm, nun also...“, wand sich Friedbert, „...strenggenommen hatte ich nur beabsichtigt, auf dem Feenmarkt einzukaufen und danach noch im *Schwarzdorn* mit einigen Zirkelmagiern zu bereden, wie meine Reise weitergehen könnte. Danach wäre ich in der *Gilde der Reichsalchemisten* zu Herathis für die Nacht untergekommen, aber anscheinend bin ich zwischen zwei Marktständen zu tief ins Gebüsch gekrochen und –“

„Wenn ich Euch da gleich mal unterbrechen dürfte“, und dabei hob der Baumhirte seine aus langen dünnen Ästen bestehende Hand, „aber wollt Ihr mir damit sagen, dass Ihr aus purem Zufall in das Reich von Borkenschild gekommen seid?! Das ist ja unerhört!“ Und noch ehe Friedbert etwas erwidern konnte, stampfte Borkenschild mit seinem gewaltigen Fuß auf und irgendwo in der Ferne schrie jemand laut auf. „Moosranke ist so unzuverlässig geworden! Ich wusste, ich hätte sie nicht als Wache am Übergang abstellen dürfen, aber wenn ich sie im Garten behielte, würde sie noch meine Setzlinge zertrampeln!“

Friedbert, der nur vermuten konnte, dass er nicht halluziniert hatte, als er vorhin dachte, das Moos flüstere ihm etwas zu, nickte eifrig und versuchte schnell überzuleiten: „Da habt ihr gewiss Recht, mein Herr Borkenschild! Kommen wir doch noch einmal auf diese Blüte zu sprechen...“



Vom Bing Image Creator

Dieser Beitrag basiert auf dem inoffiziellen Alchemieband (Fan-Werk): <https://home.mycloud.com/action/share/d272320f-0e61-4cc7-8f08-6d5ff573693d>